

geschehen muss —, dass die Botanik nicht blosse Spielerei einiger Hitzköpfe ist, sondern dass die Gewächse und deren Kunde einen mächtigen Einfluss auf die Bildung, das Wohl und den Charakter der Völker ausüben, dass ohne Pflanzen kein Leben, ohne Botanik keine Civilisation möglich.

### Drogen, welche zu Aden in Arabien im Handel vorkommen.

(Schluss)

*Sanguis Draconis* oder Drachenblut ist in Südarabien und Socotora wie auch bei den Somaulis unter dem Namen *Dam-el-achawein*, d. h. das Blut der beiden Brüder, bekannt. Auf der Insel Socotora wächst der Baum, von dem es kommt, in üppiger Fülle, nebst der Pflanze, die das Aloe liefert. Es wird ebenfalls in Hadramant und auf der Ostküste von Afrika gefunden, obgleich aus den letztgenannten Gegenden wenig davon ausgeführt wird, da die Eingebornen entweder mit seinem Gebrauche und Werthe unbekannt, oder zu nachlässig und träge sind, es zu sammeln. Drachenblut, Aloe, Orseille und Ghee oder flüssige Butter bilden die hauptsächlichste und beinahe einzige Ausfuhr von Socotora. Sie werden gewöhnlich von den Baggalas und den Schiffen der Eingebornen abgeholt, die jährlich im Februar vom Persischen Meerbusen dorthin zu kommen pflegen, nachdem sie die hauptsächlichsten Städte an der Südküste von Arabien berührt haben. Sie führen Datteln mit sich (die als Stapelwaare dienen), kleine Paquete von Zeug, Reis, Zucker und Eisen, und alles dieses wird gegen einheimische Producte eingetauscht. Die Fahrzeuge gehen dann nach Zanzibar, wo sie die in Socotora erhaltenen Artikel absetzen, die von dort nach den Indischen Märkten verschifft werden. Dann kehren sie gewöhnlich im April zurück, mit Korn und anderen Waaren beladen, und besuchen für den gewöhnlichen Tauschhandel mehrere der Städte an der Arabischen Küste und erreichen den Meerbusen etwa Ende Mai. Ein Marine-Officier von grosser Erfahrung benachrichtigt mich, dass, während er in der Rhede von Maskat vom 21. November bis 10. December 1835 vor Anker lag, er aus der Anzahl einheimischer Fahrzeuge, die jenen Hafen passirten und nach Westen segelten, an

Grösse von 50 bis 252 Tonnen variirend, berechnete, dass die Dattel-Ladungen sich auf wenigstens 12,850 Tonnen beliefen. Diese Thatsache allein zeigt, dass ein ausgedehnter Handel zwischen dem Persischen Meerbusen, Südarabien, Socotora und Zanzibar getrieben wird. Bis jetzt ist wenig Drachenblut nach dem Markte von Aden eingeführt; doch, wie schon in Bezug auf andere, in dieser Gegend häufige Artikel bemerkt worden ist, scheint nur die Nachfrage zu fehlen, um reichliche Lieferungen herbei zu ziehen<sup>20)</sup>.

Dugga-Boot oder Dagaboot, eine officinelle Wurzel, die auf der Somauliküste wächst. Die Eingebornen jenes Theils von Afrika gebrauchen sie beinahe für jedes Übel, aber namentlich für Leibweh, Appetitlosigkeit und Schwäche nach Fiebern. Hiernach sollte ich denken, dass es ein mildes Tonicum ist; aber weiter als diese oberflächliche Kunde ist mir nicht bekannt, was die wohlthätigen Eigenschaften der Wurzel sind<sup>21)</sup>.

Korarima Cardamom (Percira)<sup>22)</sup>, Kheil oder Kheil der Araber. Die Frucht wird auf dem Markte von Mussowah angetroffen, von wo ich eine bedeutende Quantität zur Probe erhielt. Jede Frucht ist durchlöchert, wahrscheinlich, um während des Trocknens an einer Schnur aufgehängt zu werden. Dieser Artikel könnte im Überflusse angeschafft werden, wenn im Handel Nachfrage danach wäre<sup>23)</sup>.

Wurrus oder Waras, ein rothes Pulver, das hauptsächlich als Farbe benutzt wird, ist

<sup>20)</sup> Lieut. Wellstead erwähnt, dass er Drachenblut in Südarabien so gut wie in Socotora einheimisch gefunden habe. Als den Baum, der es liefere, giebt er *Dracaena draco* an, und nach seiner Beschreibung scheint dem auch so zu sein. Siehe *Travels in Arabia*, by Lieut. J. R. Wellstead, F. R. S., London, 8vo, 1838, vol. II, p. 449. Mr. Vaughan's Probe von Drachenblut aus Socotora zu untersuchen, ist mir noch nicht vergönnt gewesen. D. Hanbury.

<sup>21)</sup> Mr. Vaughan hat diesen Artikel in „*The Lancet*“, 10. Jan. 1852, p. 41, erwähnt. Eine Probe davon, die ich seiner Güte verdanke, besteht aus geraden, harten, drabtähnlichen Stöcken, 6 bis 18 Zoll lang und von der Dicke eines Bindfadens bis zu der einer Gänsefeder variirend; ausserlich mit einer dünnen röthlich-brannen Rinde bedeckt, inwendig weisslich. Diese Substanz hat nur wenig Geschmack und Geruch. D. Hanbury.

<sup>22)</sup> *Elements of Materia Medica and Therapeutics*, vol. II, p. 1136 (Ausgabe von 1850).

<sup>23)</sup> Ich verdanke Mr. Vaughan eine reichliche und schöne Probe von diesem seltenen Cardamom. D. Hanbury.

das Product einer dem Scham ähnlichen Pflanze. Es wird mir mitgetheilt, dass die Pflanze etwa fünf Fuss hoch wird, und dass sie mehrere von einander getrennte Trauben oder Büschel von kleinem runden Samen trägt, die mit einer Art von Pollen oder Mehl bedeckt sind; dieses, durch sanftes Reiben oder Schütteln von den Samenbüscheln entfernt, macht die Farbe aus; der Samen wird nachher weggeworfen. Zwei Arten von Wurrus werden nach Aden zu Markte gebracht. Das beste kommt aus dem Innern, vorzüglich von den Städten O Badan und Gebla und den Districten von Yaffae und Jebel Rudfan. Eine zweite Art, die von den Somanlis der gegenüber liegenden Küste gebracht wird, kommt aus der Nähe von Hurrer. Dies wird nicht so hoch geschätzt und nicht so theuer bezahlt, wie die andere Sorte. Eine beträchtliche Menge dieser Farbe, finde ich, wird nach Bombay ausgeführt; es wird hauptsächlich von den Bewohnern von Surate gebraucht, um ihren seidenen Stoffen, die von den einheimischen Damen sehr viel getragen werden, eine hellbraune Farbe zu verleihen. Ich glaube, dass Wurrus nur für Seide, und nicht für baumwollene oder wollene Stoffe gebraucht wird. Ausserdem, dass die Araber in dieser Gegend es zum Färben gebrauchen, indem die davon hervorgebrachte Farbe hoch geschätzt wird, benutzen sie es auch als eine innerliche Medizin bei Aussatz, und äusserlich in Lösung zum Waschen, um Sommersprossen und Pusteln zu entfernen. Viel von diesem Farbstoffe kommt nach dem Persischen Meerbusen, wo es unter dem Namen Asberg bekannt ist. Wurrus wird in Aden für etwa 24 Rupeen per Maund verkauft; aber die schlechtere Afrikanische Sorte kommt nur auf etwa 17 bis 18 Rupeen per Maund<sup>24)</sup>.

Orseille, Shenneh genannt, ist in den hiesigen Gegenden im Überflusse vorhanden. Auf der Somanli-Küste kann man sie in jeder beliebigen Quantität finden, aber nicht so gut als in Aden und in der Nähe von Moeha. Kürzlich

<sup>24)</sup> Wurrus, wovon Mr. Vaughan zwei Proben übersandt hat, ist ein glanzloses, rothes, körniges, sandartiges Pulver, mit kleinen Bruchstücken von Stengel, Blättern etc. untermengt. Ich vermüthe, dass es Niebuhr's Uars ist, welches er erwähnt als »eine Pflanze, die zum Rothfärben gebraucht und in Menge aus Moeha in Oman ausgeführt wird.« Siehe Description de l'Arabie, Amsterdam et Utrecht, 1774, 4to, p. 133. D. Hanbury.

haben die Somanlis eine Quantität zum Verkaufe gebracht, aber es sind noch wenige Käufer da<sup>25)</sup>.

Zibeth. Zwei Arten von Zibeth, resp. bekannt unter den Namen Zanzibar- oder Sowhale-Zibeth und Mnssowah- oder Abyssinischer Zibeth, finden sich im Bazar von Aden. Eine bedeutende Quantität von diesem stark duftenden Parfüm wird jährlich zum Verkaufe nach Aden gebracht, da unter den Arabern im Innern, die es sehr hoch schätzen, stets Nachfrage danach stattfindet. Es wird hauptsächlich von den Weibern gebraucht, die es als das Non plus ultra von Eleganz und gutem Tone ansehen, stark damit parfümirt zu sein, besonders bei feierlichen Gelegenheiten und wenn sie in Gesellschaft gehen, so dass der Duft für die Geruchsnerve eines Europäers oft weit stärker ist, als er wünschen möchte. Die Männer parfümiren nur ihre Turbane ein wenig, und — als eine ausgemachte Regel — keinen andern Theil ihrer Kleidung. Ich glaube, dass sehr wenig Zibeth von hier zur See ausgeführt wird, da beinahe Alles ins Binnenland geht oder von den Arabern in Aden gebraucht wird. Ich finde, dass es bei den Eingebornen Indiens, die dieses Parfüm im Kleinen verkaufen, keine ungewöhnliche Sitte ist, es mit Colophonium und mit dem Fleische der Pisangfrucht zu verfälschen. Der Zanzibar- oder Sowhala-Zibeth wird hier für 1 $\frac{3}{4}$  Dollar per Unze verkauft, und der Mnssowah oder Abyssinische Zibeth für etwa 1 Dollar per Unze. Zibeth wird in grossen Büllelhörnern, jedes 2—3 Pfund von dem Parfüm enthaltend, zum Verkaufe gebracht.

Ambra. Kleine Quantitäten von dieser Substanz werden auf der Arabischen Küste gesammelt und nach Aden gebracht, wo es zu 95 Rupeen per Pfund verkauft wird. Es ist mir nicht bekannt, dass es von den Arabern dieser Gegend als Arzneimittel gebraucht wird; aber es bildet häufig eine Ingredienz bei den aphrodischen Reizmitteln, welche die Türken brauchen.

<sup>25)</sup> Proben von Orseille von drei verschiedenen Qualitäten sind von Mr. Vaughan nach England übersandt worden, nämlich: 1) Shenneh von Socotora, erste Qualität. Besteht aus Rocella fuciformis, De Cand. 2) Shenneh von Socotora, zweite Qualität, besteht aus Rocella tinctoria, De Cand., Rocella fuciformis und (?) Parmelia perlata. 3) Orseille, in Aden gesammelt, ganz aus Rocella fuciformis bestehend. Ein Orseille-Fabrikant, der sie untersucht hat, findet, dass sie einen ganz ähnlichen Betrag von Farbestoff liefert. D. Hanbury.

**Sumn-el-bahr, Seefett.** Eine farblose Substanz, die einen starken und sehr unangenehmen Geruch hat; sie wird häufig in grossen Massen, bisweilen bis 20 Pfund schwer, nach Aden gebracht. Sie wird, diese ganze Küste entlang, am Strande oder schwimmend auf der See angetrollen. Allem Anschein nach ist sie das Product eines wallfischartigen Thieres, am wahrscheinlichsten eines Wallfisches oder Delphins, von dessen Thran sie ein Theil zu sein scheint, der durch Herausfliessen eine grosse Menge der öligen Materie verloren hat. Die Proben, die ich untersucht habe, bestanden hauptsächlich aus Faser-Zellgeweben, welche nur eine geringe Quantität von Spermaceti enthielten. Die Araber wenden es, über einem langsamen Feuer geschmolzen, als eine Salbe an, und halten es beinahe für das einzige specifische Mittel bei rhenmatischen Leiden.

**Perlen-Asche.** Ein unreines kohlen-saures Kali in grossen, dunkeln oder ganz schwarzen, kreisförmigen Kuchen; es wird täglich nach dem Markte von Aden gebracht und vielfach zum Waschen von Zeug etc. gebraucht, da es viel billiger ist als Seife, und da es den hiesigen Dhobies (Wäschern) viel Mühe erspart, der sie sich in der Regel nicht besonders gern unterziehen. Das Holz, welches dieses kohlen-saure Kali liefert, wächst in der unmittelbaren Nähe von Aden, und der Verbrennungsprocess geht beständig vor sich, die nördliche Küste des Hafens entlang. Ich finde, dass die Wäscher in Aden etwa 2 Rupeen für jeden Kuchen bezahlen.

James Vaughan.

### Vermischtes.

**Surrogat für Pferdehaar.** *Tillandsia usneoides* L., eine in den südlichen Staaten der Nordamerikanischen Union, auf der Insel Jamaika u. s. w., sehr gemeine, auf Bäumen massenhaft schmarotzende Bromeliacee, wird in neuerer Zeit in ganzen Schiffs-ladungen nach Europa gebracht und von Sattlern, Tapezieren u. s. w. zum Polstern von Matrazen, Sopha's, Kissen u. dgl. als Surrogat der Pferdehaare verwendet. In Berlin wird diese Verfälschung sehr unpassend mit dem Namen „Skandinavisches Moos“ belegt und kostet der Centner davon 14 ₰, während eine gleiche Quantität Pferdehaare mindestens 30 ₰ gilt. Die von den Blättern befreiten sehr langen, fadenförmigen Tillandsienstengel sehen gereinigt schwarz aus und haben auf den ersten Anblick eine täuschende Ähnlichkeit mit Pferdehaaren, sind aber bei weitem weniger elastisch und

lassen sich selbst von einem Laien augenblicklich dadurch unterscheiden, dass sie in regelmassigen Zwischenräumen knotige Auftreibungen (Stellen, wo Blätter gesessen haben) zeigen und beim Verbrennen den bekannten, allen animalischen Substanzen eigenthümlichen Geruch nicht verbreiten.

Dr. Walpers.

### **Berberin in *Menispermum fenestratum*.**

Bekanntlich wurde bereits vor vier Jahren die Entdeckung gemacht, dass Berberin auch in *Cocculus palmatus* vorhanden sei, und es wurde als Beweis der richtigen Ansicht Bartling's angesehen, der die Berberideen und Menispermeen für nahe verwandt erklärte und in einer Classe, von ihm *Cocculinae* genannt, vereinigte. Berberin — welches nicht zu verwechseln mit Bibirin (*Nectandra Bodiaei*) — ist jetzt auch von J. D. Perrin in *Menispermum fenestratum* entdeckt worden, und somit hätte Bartling's Ansicht wiederum eine Bestätigung erfahren.

### Zeitung.

#### Deutschland.

**Göttingen, 18. April.** Prof. Grisebach's „*Commentatio de Distributione Hieracii generis per Europam geographica* (Göttingae. 4to)“, sowie dessen „Bericht über die Leistungen in der geographischen und systematischen Botanik während des Jahres 1850“ haben soeben die Presse verlassen.

— Das hiesige Universitäts-Herbarium ist jetzt nach dem botanischen Garten gebracht und Dr. Lanzius-Beninga als Conservateur desselben angestellt worden.

**Heidesheim, 18. April.** Hr. Berthold Seemann wurde am 5. März als Ehrenmitglied der „*Pollichia*“ aufgenommen.

#### Italien.

+ **Florenz, 17. März.** Ich habe dieses Mal nur wenig mitzuthellen. Keine neuere Schriften sind mir zugekommen ausser einigen Abhandlungen über die Weinkrankheit, die noch immer die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Eine dieser Abhandlungen ist von einer Commission, welche von den Behörden des Bezirkes Calatagirone in Sicilien ernannt wurde, um die Ursache des Übels zu ergründen. Auch in der Februar-Sitzung der *Academia dei Georgofili* hieselbst wurden verschiedene Aufsätze über die Weinkrankheit verlesen; der bemerkenswerthe in botanischer Hinsicht war der Adolf Targioni's, worin der Verfasser sich bemühte zu zeigen, dass die verschiedenen Pilzarten der Gattung *Oidium* nur Bildungen (For-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Walpers Wilhelm Gerhard

Artikel/Article: [Vermischtes. Surrogat für Pferdehaar. 90-92](#)